

Albinotische Rauchschwalbenjunge *Hirundo rustica* drei Jahre hintereinander im selben Nest

Gerhard Kooiker

KOOIKER, G. (2016): Albinotische Rauchschwalbenjunge *Hirundo rustica* drei Jahre hintereinander im selben Nest. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 45: 97-99.

Auf einem Reiterhof in Bissendorf-Nemden (Landkreis Osnabrück) wurden in drei aufeinanderfolgenden Jahren rein weiße Rauchschwalben in einem Nest aufgezogen. In den Jahren 2013 bis 2015 zog jeweils ein Schwalbenpaar neben normal gefärbten Jungvögeln insgesamt fünf „Weißlinge“ (neben vollständig weiß gefärbten Vögeln mit roten Augen auch leuzistische Vögel mit weißem Gefieder und schwarzen Augen) groß. Da der Albinismus rezessiv vererbt wird und die Vögel jedes Jahr im selben Nest ausgebrütet wurden, wird davon ausgegangen, dass es sich jeweils um dieselben Elternvögel gehandelt hat. Die weißen Jungschwalben wurden nicht alt und starben schon wenige Tage (1-12 Tage) nach dem Flüggewerden, zumeist wurden sie wohl prädiert.

Dr. G. K., Alfred-Delp-Str. 107, D-49080 Osnabrück

Einleitung

Über „Weißlinge“ in unterschiedlicher Ausprägung, z. B. mit hellen oder weißen Gefiederpartien, Teil- oder Totalalbinos, haben insbesondere HERING (2009) und ZEDLER (2005, 2012) ausführlich bei verschiedenen Vogelarten berichtet. Auch Rauchschwalben mit abweichenden Färbungen wurden wiederholt beobachtet (LÖHRL 1979, ZANG 2001). Farbabweichungen scheinen nach SUTER (1985) bei Rauchschwalben häufiger aufzutreten als bei anderen Singvögeln. Über rein weiße Rauchschwalben möchte ich an dieser Stelle einen weiteren Befund beisteuern.

Beobachtungen

Auf einem Reiterhof in Bissendorf-Nemden, Landkreis Osnabrück, brüten jedes Jahr mehrere Rauchschwalbenpaare, im Jahr 2013 waren es sechs Paare. Dabei zog ein Schwalbenpaar in der ersten Brut ein rein weiß gefärbtes Tier gemeinsam mit drei normal gefärbten Jungvögeln auf, in der zweiten Brut im direkten Nachbarnest wurde erneut ein Weißling diesmal mit vier "normalen" Jungvögeln großgezogen. Es wird mit Sicherheit davon ausgegangen, dass es sich jeweils um dieselben Elternvögel gehandelt hat (s. unten).

Beim Jungvogel aus der Erstbrut handelte es sich um einen echten Albino, d. h. um ein Individuum mit komplett fehlender Farbstoffbildung: Das Gefieder war weiß, Schnabel und Füße hellrosa, Augen rot. Der Weißling aus der zweiten Brut besaß auch all diese Farbeigenschaften mit Ausnahme der Augen, die schwarz pigmentiert waren: Hier spricht man von Leuzismus (s. auch Diskussion).

Das Leben des albinotischen Jungvogels aus der ersten Brut dauerte höchstwahrscheinlich nicht lange: Am 15. Juni startete er seinen ersten Flugversuch, der ihn jedoch nur bis auf das benachbarte Stalldach führte. Am nächsten Tag lebte das Tier offenkundig nicht mehr. Im Nest saßen nur noch seine normal gefärbten Geschwister. Die leuzistische Jungschwalbe aus der zweiten Brut lebte einige Tage länger: Am 8. August hatten alle fünf Geschwister ihr Nest verlassen und saßen drei Meter entfernt zum alten Nachbarnest der Erstbrut. Hier wurden sie gestört und verließen das Nest. Die normalgefärbten Geschwister flogen gewandt durch die Stalltür nach draußen, während der Leuzist, so schien es mir, deutlich schwächer, unsicherer flog als seine Geschwister und gegen eine helle, fast durchsichtige Kunststofftür flatterte, wo er nach unten rutschte. Er wurde gegriffen, fotografiert und ins Nest zurückgesetzt.

Am 12. und 16. August waren jeweils noch alle Geschwister in der Nestumgebung, flogen mit den anderen Schnalben gemeinsam im Luftraum umher, jagten Insekten und kehrten abends in das Nest zurück. Die weiße Rauchschnalbe wurde dabei von den anderen Schnalben weder gehasst noch gemieden (vgl. ZANG 2001), sondern bewegte sich völlig unbehelligt zwischen den nahrungssuchenden Schnalben. Das Tier war sehr auffällig und im Pulk der jagenden Schnalben als weißer „Blitz“, insbesondere bei Sonnenschein, leicht zu erkennen. Am 20. August berichtete der Hofbesitzer, dass der Weißling und nur dieser verschwunden sei.

Im Folgejahr 2014 stellten wir am 01. Juni unverhofft im selben Nest wieder einen weißen, ca. zwei Wochen alten Jungvogel mit roten Augen fest. Auch dieser Albino hat offenbar seine ersten Ausflüge (etwa um den 10.06.) nicht überlebt, was eventuell an den roten Augen gelegen haben könnte: Während die Geschwister auf die Dächer flogen und dort rasteten, flatterte der Albino immer wieder ungeschickt auf den Boden. Dort wurde er eingefangen und zurück ins Nest gesetzt, von wo er jedoch immer wieder herausflog, so dass er vermutlich wenig später ein Opfer der Hofkatzen geworden ist. Die vermutlichen Elternvögel brüteten auch 2014 ein zweites Mal im selben Nest erfolgreich, diesmal wuchsen nur normal gefärbte Jungvögel auf.

Im Jahr 2015 gab es – unerwarteter Weise – auf dem Reiterhof in Bissendorf-Nemden zum dritten Mal in Folge weiße Rauchschnalbenjungvögel: Am 02. Juni befand sich in wiederum demselben Nest neben den Nestgeschwistern ein Weißling. Es konnte nicht eindeutig festgestellt werden, ob dieser rote oder schwarze Augen aufwies. Auch diese weiße Schnalbe war gleich in den ersten Tagen nach ihrem Ausfliegen verschwunden.

Auch die zweite Brut des Rauchschnalbenpaares brachte erneut eine rein weiße Schnalbe mit schwarzen Augen (die zumindest ganz leicht rötlich schimmerten) und hellen Krallen hervor. Am 26. Juli saß nur dieser weiße Jungvogel neben dem Nest, während die normalgefärbten Geschwister draußen umherflogen. Dort blieb er aber nicht sitzen und flatterte nach wenigen Augenblicken unbeholfen zu Boden, von dort flog er durch die Stalltür nach draußen und verschwand um die

Hausecke. Dies war vermutlich sein erster Flugversuch. Die leuzistische Jungschnalbe wurde noch bis zum 31. Juli auf dem Hof beobachtet.

Diskussion

Weißer Federn entstehen dann, wenn Farbpigmente (Eu- und Phaeomelanin) komplett oder teilweise auf Grundlage einer Genmutation fehlen (ZEDLER 2005, 2012). Totaler Albinismus liegt vor, wenn allen Federn sowie Hautpartien und Augen diese Pigmente fehlen: Schnabel und Füße sind dann rosafarben, der Augenhintergrund scheint rot. Im vorliegenden Fall sind die weißen Jungvögel der Erstbruten 2013 und 2014 als echte Albinos einzuordnen. Leuzismus oder Teilalbinismus bedeutet, dass Pigmente nur teilweise fehlen, z. B. nur in den Federn und nicht in den Augen und in der Haut: Die Vögel sind weiß. Die Füße und der Schnabel sind rosa oder normal gefärbt, die Augenfarbe ist normal. Als Leuzisten sind demnach die weißen Jungvögel der Zweitbrut 2013 und 2015 zu bewerten.

Albinismus wird rezessiv vererbt. Solche Vögel sind lichtscheu und schwachsichtig, haben daher nur eine geringe Überlebenswahrscheinlichkeit und werden überdies wegen ihrer Auffälligkeit leicht von Räufern oder Greifvögeln erbeutet, was sich auch im vorliegenden Fall andeutet. Auch sind weiße Federn durch Abnutzung und mechanische Verletzung stärker gefährdet als solche mit Pigmenteinlagerungen (BERGMANN 2012).

Bei Rauchschnalben ist eine monogame Saisonhe die Regel. Bigynie scheint aber nicht selten zu sein. Die enge Nistplatzbindung insbesondere der Männchen ist Grundlage der Partnertreue. Die vorjährigen Partner finden sich am Nistplatz wieder zusammen. Eine geringe Lebenserwartung lässt eine jährliche Neuverpaarung überlebender Partner zur Regel werden. Innerhalb einer Saison führt gewöhnlich nur der Verlust des Partners zu Neuverpaarungen (LÖHRL 1979, SUTER 1985). Die Vögel sind nur in geringem Maße geburtsortstreu. Die Brutpaare jedoch sind sehr ortstreu (LÖHRL & GUTSCHER 1973).

Die Beobachtung von insgesamt fünf albinotischen Rauchschnalbenjungen in drei aufeinanderfolgenden Jahren im selben Nest ist bislang, soweit mir

bekannt im ornithologischen Schrifttum nicht beschrieben worden. Da der Albinismus rezessiv vererbt wird, wird davon ausgegangen, dass es sich jeweils um dieselben Elternvögel gehandelt haben muss, die sich jeweils beide nach erfolgreicher Überwinterung (in der Regel im zentralen Afrika; vgl. BAIRLEIN et al. 2014) und Heimzug am Brutplatz des Vorjahres eingefunden und sich je erneut verpaart haben. Da Rauchschnäpfer als Langstreckenzieher in den afrikanischen Überwinterungsgebieten erhebliche Verluste zu erleiden haben (LOSKE & LEDERER 1987, LOSKE 2008, HGON 2010), besteht allein für diesen Sonderfall nur eine geringe Wahrscheinlichkeit. Nach Populationsstudien von Loske (in SUTER 1985) brüten im Folgejahr nur wenige Partner ein zweites Mal zusammen: In einer westfälischen Population betrug dieser Anteil lediglich 14 % (von 115 Paaren nur 13 Fälle von Partnertreue im Folgejahr) und nur einmal brüteten über drei Brutsaisons hinweg dieselben Partner zusammen. In der Studie von BROMBACH (1977), ebenfalls aus Nordrhein-Westfalen, gab es im Laufe von 13 Jahren bei 275 Paaren in nur 17 Fällen (6,2 %) Partnertreue über zwei Jahre, in 1 oder 2 Fällen über drei und in einem Fall Partnertreue in vier aufeinanderfolgenden Jahren.

Es ist zudem theoretisch denkbar, dass sich im hier beschriebenen Fall in 2014 und 2015 ein Elternteil mit einem Jungvogel der eigenen Brut aus dem Jahre 2013 (bzw. 2014), welches diesen rezessiven Erbfaktor besitzt, verpaart hat. Inzuchtpaarungen zwischen Eltern und Nachkommen sind bei Vögeln mehrfach belegt, werden aber bei Rauchschnäpfen wegen der unterschiedlichen Ortstreue Ein- und Mehrjähriger in der Regel vermieden.

Summary – Albino juveniles of Barn Swallow *Hirundo rustica* in the same nest in three successive years

In three successive years, completely white Barn Swallows *Hirundo rustica* were raised in one nest at an equestrian farm in Bissendorf-Nemden (district of Osnabrück). From 2013 to 2015, a pair of Barn Swallows raised five young ones with completely white feathers (true albinos with pink eyes as well as leucistic birds with white plumage and black eyes). As albinism is a recessive characteristic and as the chicks hatched out in the same nest, it is assumed that the parents were identical in each

case. The white juveniles did not survive for long and died one to twelve days after fledging. Most of them probably fell prey to predators.

Literatur

- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Wiebelsheim.
- BERGMANN, H.-H. (2012): Schwarze Vögel. Falke 59: 379-383.
- BROMBACH, H. (1977): Rauchschnäpfer. Leverkusen.
- HERING, J. (2009): Aktuelle Funde von farbabweichenden Singvögeln in Sachsen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10: 281-308.
- HGON (2010): Vögel in Hessen. Die Brutvögel in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. Echzell.
- LÖHRL, H. (1979): Die Rauchschnäpfer. Melsungen.
- LÖHRL H., & H. GUTSCHER (1973): Zur Brutökologie der Rauchschnäpfer (*Hirundo rustica*) in einem südwestdeutschen Dorf. J. Ornithol. 114: 399-416.
- LOSKE, K.-H. (2008): Der Niedergang der Rauchschnäpfer *Hirundo rustica* in den westfälischen Hellwegbörden 1977-2007. Vogelwelt 129: 57-71.
- LOSKE, K.-H., & W. LEDERER (1987): Bestandsentwicklung und Fluktuationsrate von Weistreckenziehern in Westfalen: Uferschnäpfer, Rauchschnäpfer, Baumstieper und Grauschnäpfer. Charadrius 23: 101-127.
- SUTER, W. (1985): *Hirundo rustica* LINNAEUS 1758 – Rauchschnäpfer. In: GLUTZ VON BLITZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 10/1: Passeriformes (1. Teil) Alaudidae-Hirundinidae. Wiesbaden.
- ZANG, H. (2001): Rauchschnäpfer – *Hirundo rustica*. In: ZANG, H., & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens, Lerchen bis Braunellen. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs. B, H. 2.8.
- ZEDLER, A. (2005): Was man in Bestimmungsbüchern nicht findet: „Weißlinge“ in der Vogelwelt. Falke 52: 346-349.
- ZEDLER, A. (2012): „Weißlinge“ – welche Typen gibt es? Falke 59: 345-347.



Elster *Pica pica*. Foto: Stefan Pfützke/Green-Lens.de. – Eurasian Magpie.